

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 38 (1988)

Heft: 3

Buchbesprechung: Studentinnen aus dem Russischen Reich in der Schweiz (1867-1914)
[Daniela Neumann]

Autor: Stadler, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

connaissances. La plus grande imprécision règne par exemple dans la façon de désigner les forces politiques. Qu'est-ce, à Zurich en 1930, que «la faction paysanne du Grand conseil» (p. 119)? Faut-il lire «fraction»? s'agit-il du groupe agrarien au Grand Conseil? Il est question (p. 236) d'«idéologie agrarienne qui sous-tend les années trente» et qui reposeraient, entre autres composantes, sur un «antisocialisme larvé»; larvé, vraiment? *Der Neue Kolumbus* joué à l'Exposition Nationale de 1939 est qualifié (p. 185) d'«œuvre socialiste»; que doit-on entendre par là? Il y a plus grave encore. Quelle idée l'auteur se fait-il du marxisme pour en trouver des échos dans un film de Franz Schnyder? Or il voit dans *Wilder Urlaub* (1943) une contradiction entre un postulat de lutte des classes et une conclusion traditionaliste (p. 362). L'impropriété amène parfois au contresens: pour présenter *favorablement* le cabaret «Cornichon» à la fin des années 30, il est question de la «charge cabarettistique» (sic) de cette «clique³ irrévérencieuse» (p. 217); et comment comprendre ceci: «le groupe romand (...) paie chèrement son flirt avec *l'internationale marronne*³ de la pellicule» (p. 104)? Peut-être les déficiences de la rédaction expliquent-elles des affirmations qui, sans cela, relèveraient du stéréotype le plus éculé: «Avec ses lourdeurs et ses maladresses, son style pédestre, son attachement ému aux futilités du quotidien, son bon sens paysan, ses idiomatismes goguenards et son moralisme désuet, *Jä-soo!* reflète peut-être pour la première fois à l'écran quelque chose d'authentiquement suisse alémanique» (p. 176).

Détails que tout cela? Pour le grand public peut-être. Mais pour les historiens, lecteurs de cette revue, il s'agit de choses importantes. Nous nous trouvons typiquement devant un ouvrage qui est à la fois essentiel, parce qu'il comble une lacune grave, et insatisfaisant, parce qu'il ne répond pas à nos critères; un ouvrage qui servira pour longtemps de base à toute recherche ponctuelle, mais qui sera l'objet de très nombreuses rectifications et adjonctions. Comme nous l'avons déjà répété souvent ici même, l'histoire du cinéma n'est pas encore entrée, en Suisse, dans l'ère scientifique: on sait quelle infrastructure manque.

Allaman

Rémy Pithon

3 C'est nous qui soulignons.

DANIELA NEUMANN, *Studentinnen aus dem Russischen Reich in der Schweiz (1867–1914)*. Zürich, Rohr, 1987. 270 S. (Die Schweiz und der Osten Europas, Bd. 1; Diss.) ISBN 3-85865-627-5. sFr. 38.–.

Ende 1867 bestand die erste Russin (und Frau überhaupt) an der Universität Zürich ihr Doktorexamen; sechs Jahre später betrug die Zahl der Russinnen und Russen bereits einen Drittel der Studierenden überhaupt; im gleichen Jahr aber verbot die russische Regierung ihren Frauen das Studium in dieser Stadt. Damit endete die Pionierphase, die schon 1955 in einer Monographie von J. M. Meijer dargestellt worden war. In ihrer Dissertation belegt D. Neumann das Schwergewicht auf die folgende, weniger bekannte Zeit, vor allem auf die vier Jahrzehnte nach 1874. Ihre archivalischen Recherchen stützen sich auf Zürich; das wichtige Bern und die welschschweizerischen Universitäten bleiben mehr am Rande (Basel als ausgesprochen frauenunfreundliche Universität konnte ohnehin ausgeklammert werden). Gesamtschweizerisch ist insbesondere die Auswertung der Statistiken. Zwischen 1874 und 1914 haben 5000–6000 Frauen aus dem Zarenreich in der Schweiz studiert. Ausführlich befasst sich die Autorin mit der sozialgeschichtlichen Entwicklung Russlands im Blick auf Frauen und Frauenemanzipation sowie auf das – für das Frauenstudium in der Schweiz besonders wichtige – russische Judentum. Während die russischen Mädchengymnasien in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlen- wie niveau-

mässig einen eigentlichen Aufschwung erlebten, blieb den Frauen der Zugang zu den dortigen Universitäten bis 1911/13 versperrt, was natürlich eine Zwangslage schuf. Zusätzlich belastet und programmefährdet war die Situation der zahlenmäßig stark vertretenen russischen Jüdinnen; viele von diesen Absolventinnen schweizerischer Hochschulen haben später den Weg zum Zionismus und nach Palästina gefunden (neben anderen auch zwei Schwestern und die spätere Gemahlin von Chaim Weizmann).

Die erste schweizerische Rektorenkonferenz von 1904 befasste sich auch mit russischen Studierenden und traf restriktive Massnahmen hinsichtlich der Zulassungskriterien, trotz mancher Zurückweisungen ohne erkennbaren Erfolg. N. bietet überdies viel Material und farbige Details über die russischen Studentenkolonien im Umfeld der schweizerischen Bevölkerung und über ihre Aktivitäten, nicht ohne gegen Gagliardis Zürcher Universitätsgeschichte zu polemisieren, der sie sogar «politische und rassistische Vorurteile» (!, S. 99) unterstellt. Da schiesst sie eindeutig übers Ziel hinaus. Immerhin hat dieser bedeutende Historiker ihr wie uns die Zeitgenossenschaft und den Augenschein voraus. Den Abschluss macht eine Auswahl repräsentativer Curricula.

Die von C. Goehrke inaugurierte Reihe hat mit dieser interessanten Monographie einen verheissungsvollen Auftakt genommen.

Zürich

Peter Stadler

ALLGEMEINE GESCHICHTE – HISTOIRE GÉNÉRALE

PETER BLICKLE (Hg.). *Zugänge zur bäuerlichen Reformation*. Zürich, Chronos 1987 (Bauer und Reformation, 1. Bd.). 289 S.

Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland – Das Problem der «Zweiten Reformation». Hg. von HEINZ SCHILLING. Wiss. Sympoison d. Vereins für Reformationsgeschichte 1985. Gütersloh, Gerd Mohn, 1986, 480 S. ISBN 3-579-01664-4. DM 98.–.

Diese zwei Sammelbände zur Geschichte des 16. Jahrhunderts halten die Ergebnisse von Tagungen fest und zeigen einmal mehr, wie ergiebig solche für die Wissenschaft sein können, wenn sie von bestimmten Problemstellungen ausgehen.

Ein bernisches Treffen gab den Anlass zu Blickles Band, der die Reformation vom Bauern her und in ihrer Bedeutung für die Bauern thematisiert. Die «Positionsbestimmungen» des Herausgebers setzen sich zuerst mit dem marxistischen Begriff der Volksreformation auseinander, weisen auf die steigende Bedeutung des Täuferstums auf dem Lande nach 1525 hin – zweifellos eine Reaktion auf die zunichtegewordenen Hoffnungen des Bauernkrieges – und leiten dann über zum Begriff der Gemeindereformation mit der weitgehenden Kommunalisierung der Kirche im Sinne einer Sicherstellung des Unterhalts von Pfarrer und Kirche durch die Gemeinde. Das ist von erheblicher Tiefenwirkung. «Wenn die soziale Grossgruppe Bauernschaft für die Theologie gewonnen werden kann, dann ist die Reformation nicht mehr ein intellektuell-religiöses oder politisches, sondern ein fundamental geschichtliches Ereignis» (S. 20). Der Band stützt sich vor allem auf schweizerische Beispiele, etwa diejenigen der Gemeinden Hallau und Thayngen (Peter Bierbauer),